

Mehr Kunst- und Spielraum in Grenchen



IM GESPRÄCH

■ **Mit einem Budget von rund zwei Millionen Franken wird das Kunsthaus Grenchen ab Anfang 2007 erweitert. Mit dem Anbau soll die weit über 10000 Objekte umfassende Sammlung des Kunsthauses, die primär auf Originaldruckgrafik ausgerichtet ist, der Öffentlichkeit besser zugänglich gemacht werden.**

Nach einem Studienauftrag wurde im November 2005 von einer Fachjury das Projekt «Espace articulé» des Solothurner Büros Stäuble Architekten AG gewählt. Anders als jetzt, wird der Besucher im Süden des Kunsthauses empfangen, über eine einladende Glasfront des Anbaus, welche die Neugier wecken soll. Die ganze Ausstellungsfläche mit 300 Quadratmetern liegt auf einer Ebene und kann modular getrennt werden. Der dunkelgraue Betonboden und die weisse Wand bzw. Deckenverkleidungen verleihen den künstlich beleuchteten Räumlichkeiten Harmonie. Der geplante stützenfreie Schauplatz für temporäre Ausstellungen bietet dabei mit mobilen Präsentationswänden grösstmögliche Flexibilität. Denn das Kunsthaus will keine Zelle sein, in der Kunst verwahrt wird, sondern eine Welt, in der sie Freiraum findet.

Die Fassade besteht aus rohen, normierten Stahlbändern, die geflochten

werden und beim Betrachter eine Assoziation auslösen: Eine Skulptur in der Landschaft, die andere Skulpturen in ihrem Innern verbirgt. Wie eine Leinwand wird das Stahlgeflecht dreiseitig um das Haus gespannt.

Nicht nur für die Vergangenheit

Ein Blick in die Zukunft zeigt das Gebäude in einem pittoresken Licht: Die eintretende Oxidation taucht die Fassade in einen samtigen, orangefarbenen Schimmer und nimmt so auch Bezug auf das gegenüberliegende Bahnareal. In der Synergie zwischen Bahnhof, Strasse und Museumsplatz entsteht eine Drehscheibe und auf diese Weise ein Begegnungsort für Kunst und Besucher.

Noch etwas verrät der Bau über seinen Zweck schon in der Planung: Das Kunsthaus will offensichtlich nicht als herkömmliches Museum, welches seinen Fokus auf die Vergangenheit richtet, verstanden sein. Vielmehr präsentiert es sich als Plattform, die der Gegenwart Impulse für die Zukunft gibt. Der Betrachter eines Werks und seine Reaktion stehen im Mittelpunkt, er soll das Haus mit einer Inspiration verlassen. Ein Teil der Kosten für den Anbau wird vom Kanton Solothurn aus den Mitteln des Lotteriefonds finanziert. Den Rest übernehmen Stiftung Kunsthaus und die Stadt. (GAL, GLY)

PERSPEKTIVE



Alfred Maurer, Präsident des solothurnischen Kuratoriums

■ *Die Kulturförderung der Schweiz basiert auf einem subsidiären Prinzip. Grundsätzlich obliegt sie primär den Gemeinden, dann folgen Kantone und Bund. Darüber hinaus wird die Kultur auch massgeblich von Privatwirtschaft und Publikum getragen. Dieses Drei-Säulen-Prinzip – öffentliche Hand, Privatwirtschaft und Publikum – trägt dazu bei, dass das aktuelle Kunstschaffen in der Schweiz ein qualitativ hohes Niveau aufweist. Filme, Architektur, Werke der bildenden Kunst, Literatur, Musik, Theater und Tanz schweizerischer Provenienz finden über die Landesgrenzen hinaus Anerkennung. Dabei spielen die Kunstschaffenden die zentrale Rolle. Sie verdienen unsere Unterstützung, um sich in Freiräumen mit ihren künstlerischen Experimenten unabhängig, nicht instrumentalisiert, bewegen zu können.*

Gleichzeitig brauchen die Kunstwerke und die Kunstschaffenden ein Publikum. Für die Begegnung zwischen Kunst und Publikum braucht es entsprechende Infrastrukturen. Konzerthallen, Museen, Theaterstudios. Wer in sie investiert, fördert Kultur. Diesem Grundsatz folgen auch das Kuratorium, das Amt für Kultur und die Regierung des Kantons Solothurn. In der Vergangenheit wurden und in Zukunft werden Beiträge an die Infrastruktur geleistet. Das Theaterstudio Olten, das Kofmehl Solothurn, die Königshalle Balsthal, das Kulturzentrum Schlachthaus Laufen, das Kunsthaus Grenchen haben davon profitiert. Dass sich die Investitionen lohnen, zeigen die Erfolge der Standorte. Von engagierten Kulturvermittlern getragen, bieten sie hoch stehende Kultur. Die Kunstschaffenden haben Plattformen für den Dialog zwischen Werk und Publikum. Zieht man dabei in Betracht, dass Kultur wesentlich zur Identität der Menschen und ihrer Gemeinschaft beiträgt, sind Investitionen in die Kulturförderung und in kulturelle Infrastrukturen mehr als gerechtfertigt, bringen sie doch damit einen nicht bezahlbaren Return on Invest.

Kunstpreis 2006 geht an Anje Hutter

AUSZEICHNUNGSPREISE FÜR KULTURSCHAFFENDE DES KANTONS SOLOTHURN 2006 VERGEBEN

Die Solothurner Malerin Anje Hutter wurde vom Regierungsrat mit dem diesjährigen, mit 20000 Franken dotierten Kunstpreis des Kantons Solothurn ausgezeichnet. Acht weitere Kultur- und Kunschtchaffende haben Auszeichnungenpreise im Umfang von je 10000 Franken

erhalten. Mit einem besonderen Anerkennungspreis würdigte der Regierungsrat gemeinsam die Stiftung Schloss Buchegg und die Kulturkommission Bucheggberg. Die Übergabefeier der Preise fand am Dienstag, 28. November 2006, in der Mehrzweckhalle in Schnottwil statt. (GLY)

■ **KUNSTPREIS: Anje Hutter, Malerin**

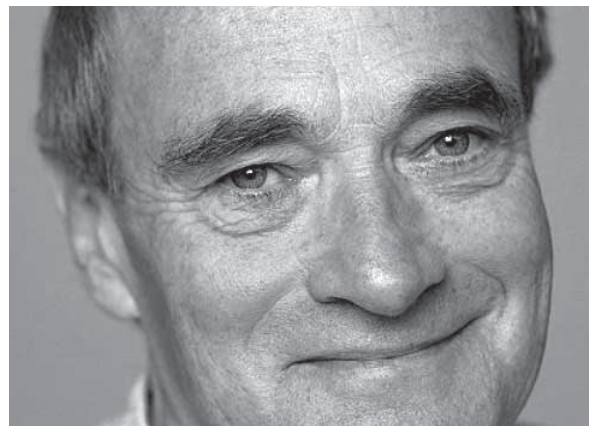
Anje Hutter wurde 1930 in Görlitz in Schlesien geboren und lebt in Solothurn. Im Alter von 28 Jahren erhielt sie ein Eidgenössisches Kunststipendium und entwickelte sich zu einer ausserordentlichen Künstlerpersönlichkeit. Die heute 76-jährige Künstlerin erhielt in der Vergangenheit bereits zwei Auszeichnungen im Kanton Solothurn: 1978 einen Werkjahrsbeitrag und 1991 den Fachpreis für Malerei. Unbeirrt und gradlinig hat Anje Hutter mit ihren Stilleben und Landschaften in den letzten vier Jahrzehnten ein grossartiges Werk geschaffen, das nationale Beachtung findet. Das Alltägliche findet sie spannend und verwandelt in ihren Bildern die erfahrenen Wunder. Schicht um Schicht lasierender Farben legt sie über die Leinwände. Diese reflektieren den langsamen Werdegang und erzeugen so die ruhige Spannung und das Gleichgewicht zwischen erdiger Materialität und geistiger Offenheit.



■ **PREIS FÜR TANZ: Ursula Berger, Tänzerin**

Ursula Berger wurde 1950 in Zürich geboren, ist Bürgerin von Wangen bei Olten und lebt heute in Hägendorf. Sie hat sich wie kaum eine andere Person im Kanton Solothurn um den Tanz verdient gemacht. Berger hat nicht nur den zeitgenössischen Tanz in seinen verschiedensten Fa-

cetten einem breiten Publikum vorgestellt, sondern auch unzählige Stücke für die Bühne geschaffen. Als Interpretin sowohl eigener als auch fremder Werke hat sie sich dabei einen Namen gemacht. Immer wieder hat Ursula Berger den Mut aufgebracht, noch nicht erforschte Wege zu gehen und dabei Ungewohntes mit Etabliertem verbunden.



■ **PREIS FÜR SCHAUSPIEL: Urs Bihler, Schauspieler**

In seiner rund 40-jährigen Tätigkeit als Schauspieler überzeugte Urs Bihler (geboren 1940 in Basel) auf vielen bedeutenden Bühnen des deutschsprachigen Raums. Er war mit Inszenierungen von Peter Brook auf Welttournee und bewegt das Schweizer Publikum mit seinem inten-

siven Spiel auf den grossen Bühnen von Basel, Zürich und Luzern. Ebenso erfolgreich war und ist Bihler mit seinen Monologabenden in Kleintheatern. Der vielseitige Theatermann wirkt auch als Filmschauspieler in Kino- und TV-Filmen und war als Dozent an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich tätig. Er lebt heute in Dornach.



■ **PREIS FÜR MUSIK: Beat Escher, Komponist**

Sein Violinstudium absolvierte der heute 46-jährige Beat Escher am Konservatorium in Basel. Durch Workshops und Meisterkurse im Bereich klassischer Musik, Jazz und Improvisation bildete er sich laufend weiter und hat in Jazz-Formationen wie auch als Solist und Kammermusiker

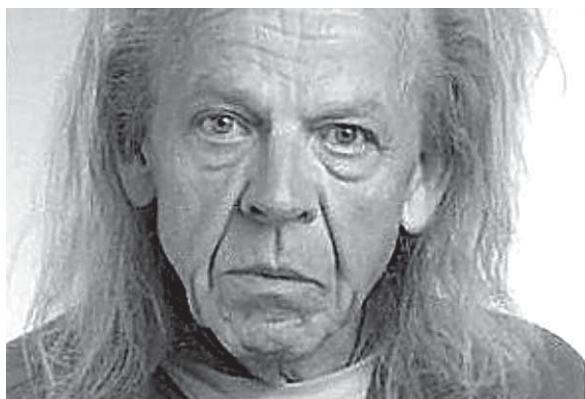
gespielt. Er erhielt verschiedene Kompositionsaufträge für Konzertstücke, Choreographien, für kleinere Ensembles und Jazzbands und wirkte bei diversen CD- und Radioaufnahmen mit. So unter anderem für das Tanzprojekt Elfi Schäfer-Schafroth, wo er die Musik zu «For heaven's sake», «Millefeuille» und «Noah» komponierte.



■ **PREIS FÜR FOTOGRAFIE: Claudia Leuenberger, Fotografin**

Claudia Leuenberger arbeitet seit 1988 als freischaffende Fotografin. Sofern Auftragsfotografie und Reportagen ihr Zeit lassen, arbeitet sie an eigenen Projekten. Leuenberger ist eine stille, beharrliche Schafferin. Sie fällt immer wie-

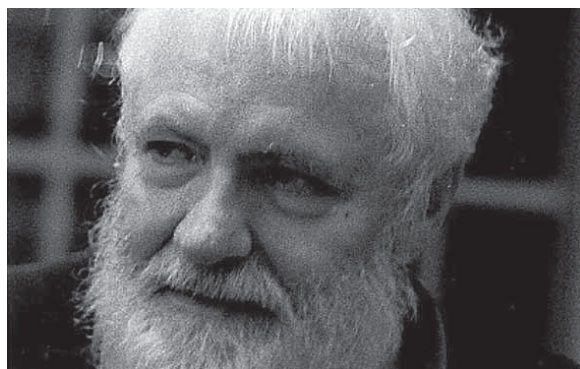
der durch eigenwillige Projekte auf, in denen sie alltägliche Begebenheiten ins Zentrum rückt. Vor allem die in den letzten Jahren geschaffenen Serien entführen in spannende oder gefühlvolle Bildräume. Ihr Grundthema bleibt der Mensch und seine Umgebung. Die heute 50-Jährige erhielt 1982 einen Werkjahrbeitrag.



■ **PREIS FÜR MALEREI: Jos Nünlist, Maler**

Jos Nünlist (70) malt, zeichnet und schreibt seit vielen Jahren unermüdlich und zurückgezogen. Seine Zeichnungen und Aquarelle sind geprägt von einer hohen Sensibilität und zeugen von einer aussergewöhnlichen, akribischen Haltung bei der Arbeit. Sie erzählen von Menschen, von Raum und

Zeit, von Licht und Schatten. Sie stellen Fragen, berühren und laden ein zum Verweilen, zur Kontemplation in einer Zeit, in der die Menschheit die leisen Töne kaum mehr wahrzunehmen vermag. Der stille Schaffer, der malende und zeichnende Poet, gestaltet mit konsequenter Kontinuität eine Partitur des Lebens. 1972 erhielt er einen Förderpreis.



■ **PREIS FÜR LITERATUR: Werner Morlang, Herausgeber und literarischer Vermittler**

«Soschönbeiseit» heisst eines der Bücher des heute 57-jährigen gebürtigen Oltners Werner Morlang. Es berichtet von Sonderlingen und Sonderfällen der Weltliteratur. Als Leiter des Robert Walser-Archives hat Morlang die Mikrogramme mitentziffert und mitherausgegeben. Als kongenialer Gesprächspartner hat er Gerhard

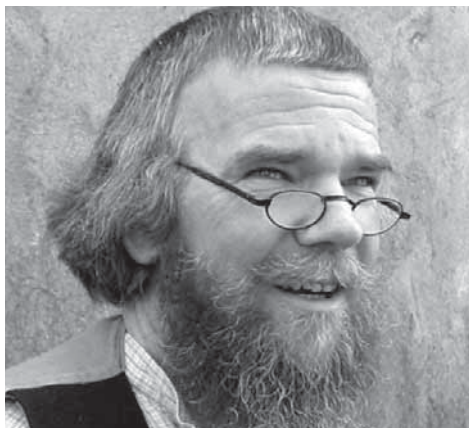
Meier mit dem Band «Das dunkle Fest des Lebens» viel Aufmerksamkeit verschafft. Mit einem Erinnerungsbuch zu Elias Canetti und einem Sammelband über die Beziehung von Ludwig Hohl mit Hanny Fries hat Morlang das zustande gebracht, was so überaus selten ist im Literaturbetrieb, nämlich Verständnis zu schaffen für die überaus komplexen Entstehungsbedingungen von Literatur.



■ **PREIS FÜR MUSIK: Patrick Oetterli, Sänger**

Zum breiten musikalischen Wirkungsfeld des Sängers Patrick Oetterli (39) gehört die Pflege einer stilistischen Vielfalt vom Mittelalter bis zur Moderne, von geistlicher Musik bis zur Operette. Werke vergessener Komponistinnen und Komponisten wieder aufzuführen und durch editorische Tätigkeiten der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist

ein Schwerpunkt seines Interesses. Als Initiant und Mitglied der beiden Kammermusik-Ensembles Musicalina und Glarean, als Leiter der Solothurner Vokalistinnen oder als Organisator der Konzertreihe «Fermata Musica» bereichert er das musikalische Leben, insbesondere auch mit seinem Einsatz für Solothurner Komponisten von Gregorius Meyer bis Martin Wendel und Alban Roetschi.



■ **PREIS FÜR MUSIK: Hans-Jürg Sommer, Musiker und Komponist**

Der 56-jährige Hans-Jürg Sommer wurde in Thun geboren und lebt heute in Oensingen. Sommer hat nach einer Ausbildung als Schaufensterdekorateur am Konservatorium Biel Gitarre studiert und ist heute Gitarrenlehrer an der Kantonsschule Solothurn. Seine Faszination für die Naturtonrei-

he führte ihn schliesslich zum Alphorn. Seit über 25 Jahren beschäftigt er sich intensivst mit diesem Instrument. Der Name Hans-Jürg Sommer ist aus der Schweizer Alphorn-Szene längst nicht mehr wegzudenken. Sein Wirken als Alphornspieler, Komponist, Lehrer und Förderer sowie als Experte bei Wettbewerben findet schweizweit Anerkennung.



■ **AUSZEICHNUNGSPREIS: Kulturkommission Bucheggberg und Stiftung Schloss Buchegg**

Seit 50 Jahren besteht die Stiftung Schloss Buchegg. Seit fünfzehn Jahren existiert die Kulturkommission Bucheggberg. Die beiden Institutionen mit ihren aktuellen Präsidenten Peter Lätt (Liebefeld) bzw. Präsident Daniel Emch (Aetikofen) erhalten den Anerkennungspreis 2006 für den grossen, wertvollen Einsatz zum Erhalt und zur Pflege der bucheggbergischen Kultur.



DIES UND DAS

Gesucht: Solothurner Komponisten

■ **Auf der Internet-Site des kantonalen Kuratoriums sollten nach Schriftstellern und bildenden Künstlern auch Komponisten erfasst werden. Ein unerwartet aufwändiges Unterfangen...**

Sucht man Informationen über einen Schriftsteller oder einen bildenden Künstler aus dem Kanton Solothurn, ruft man die Web-Adresse www.sokultur.ch ab und erhält alle wissenswerten Angaben. Will man dasselbe aber mit einen Solothurner Komponisten machen, findet man unter derselben Website nichts.

Die Fachkommission Musik des kantonalen Kuratoriums hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, diese Lücke zu schliessen und eine Datensammlung über Solothurner Komponisten anzulegen. Kurt Heckendorn, der ehemalige Leiter der Fachkommission, hat in einem ersten Schritt eine Dokumentation zusammenge-

tragen und so die bekanntesten Solothurner Komponisten aufgelistet – im Bewusstsein, dass es sich dabei nur um einen Anfang handeln kann.

Langer, hürdenreicher Weg

In einem zweiten Schritt hat sich die Kommission die Frage gestellt, wer in diese Dokumentation aufgenommen werden soll und wer eigentlich als Komponist gilt: Muss jeder, der einmal einen Marsch, ein Pop- oder Rockstück, einen Ländler oder ein Suite geschrieben hat, in die Datei aufgenommen werden? Man hat sich darauf geeinigt, dass man sich auf lebende Komponisten, die bei der SUIISA, der Schweizerische Gesellschaft für die Rechte der Urheber musikalischer Werke, gemeldet sind und deren Werk über einen Verlag öffentlich zugänglich sind, konzentriert.

So dachte man sich in der Fachkommission, es sei auch am sichersten, eine lücken-

lose Liste über Solothurner Komponisten mit Biographie, Musikrichtung und Kompositionen über die SUIISA zu erhalten. Das stellte sich leider als Irrtum heraus, denn die SUIISA darf aus rechtlichen Gründen die Daten nicht ohne Einwilligung des Komponisten an dritte weitergeben.

Nach langen juristischen Abklärungen hat die Fachkommission von der SUIISA dann doch eine Liste mit 477 Namen und Vornamen von Komponisten, die bei der SUIISA angemeldet und im Kanton Solothurn wohnhaft sind, erhalten – ohne Adresse und Musikrichtung.

Jeden einzeln anfragen

Nun beginnt die Arbeit der Fachkommission erst recht: Alle 477 Namen werden nun durchgegangen. Die Mitglieder müssen die Adresse jedes Einzelnen heraus finden, die Musikrichtung bestimmen und dann jeden Einzelnen an-

Wer als Solothurner Komponist in die Datensammlung der Fachkommission aufgenommen werden will, kann sich bei dieser melden. Gewünscht werden die Angaben von Adresse, Musikstil und Kompositionen. Angesprochene können sich über E-Mail an a_santschi@bluewin.ch wenden.

schreiben um entweder die Bewilligung einzuholen, dass die SUIISA seine Unterlagen zur Verfügung stellen darf, oder dass die Fachkommission die Unterlagen direkt von ihm erhält.

Bei vielen ist das kein Problem da die Komponisten der Fachkommission bekannt sind. Beim Rest wird die Suche schwieriger. Es wird also noch eine Weile dauern, bis die Komponisten des Kantons so einfach zu finden sind wie die Schriftsteller oder bildenden Künstler. (GLY)

Im Theaterstudio hats Platz für Kultur

■ Diesen Herbst hat die vierte Saison im Theaterstudio Olten am neuen Ort begonnen. «Foyer» wollte vom Präsident des Theaterstudios, Andi Meier, wissen, was der Neubau gebracht hat.

Was war der Grund für den Neubau?

Andi Meier: Unser Team organisiert seit 1992 Kleinkunst. Das alte Theaterstudio im Industriequartier war abgelegen und hatte eine schlechte Infrastruktur. Das Rotlicht-Milieu verschlechterte dies weiter. Die Freude an der Arbeit flachte ab, wir überlegten, den Betrieb einzustellen.

Was bewegte Sie weiterzumachen?

Andi Meier: Unser künstlerischer Leiter Daniel Tröhler entdeckte ein Inserat, wonach die Stadt Olten neue Mieter für die Räume der alten Städtlipost suchte. Dieses Lokal war bereits früher mal ein Wunschobjekt für ein Kleintheater gewesen. Das Inserat entfachte neues Feuer im Team und wir prüften den Umzug.

Wie haben Sie den Neubeginn initiiert?

Andi Meier: Wir redeten mit der Stadt und waren von Beginn weg bestrebt, die Finanzierung auf drei Säulen zu stellen: Kanton, Stadt und Theaterstudio. Die Zusammenarbeit mit dem Kanton hat uns sehr gefreut, ebenso waren wir vom grossen Engagement der lokalen Firmen positiv überrascht. Wir fanden gute Sponsoringpartner mit Nussbaum und der Aargauischen Kantonalbank an der Spitze.

Was sollte der Neubeginn verändern?

Andi Meier: Das neue Studio mitten in der Stadt liegt natürlich hervorragend.



Wir wollten den Charme des alten Studios bewahren mit der echten Kleintheater-Atmosphäre und der Nähe zum Künstler, mit Intimität und Authentizität. Sonst wollten wir wenig ändern. Die negativen Begleiterscheinungen sollten am alten Ort bleiben.

Haben sich die Änderungen auf die Zuschauerzahlen ausgewirkt?

Andi Meier: Ja, die Zuschauerzahlen haben sich etwa um zehn Prozent erhöht. Das erste Jahr programmierten wir bewusst Highlights und attraktive Namen.

Wie sieht das Programm aus?

Andi Meier: Wir haben ein gemischtes Programm. Wichtig ist für uns, dass wir nur Künstler ins Programm nehmen, die wir visioniert haben und die unsere Ansprüche hinsichtlich Qualität erfüllen. Viele Künstler zeigen bei uns jeweils

auch ihr neuestes Programm. Dabei sind mittlerweile zahlreiche Freundschaften entstanden.

Wer steckt hinter dem Theaterstudio?

Andi Meier: Wir sind ein Verein mit aktuell 14 Mitgliedern. Wir bestreiten den ganzen Gastspielbetrieb inklusive Sekretariat, Vorverkauf, Booking, Bar und Technik ehrenamtlich. Ausser einer Person haben alle Vereinsmitglieder einen festen Beruf ausserhalb der Kleinkunst.

Welche Pläne bestehen für die Zukunft?

Andi Meier: Aktuell planen wir den Umbau des Eingangsbereiches. Dort besteht ein Engpass mit ungünstigem Gegenverkehr vor Vorstellungsbeginn. Wir möchten unsere Energie und Mittel vermehrt auch in die kulturelle Arbeit stecken. So unterstützen wir erstmals eine Ko-Produktion. (ARX)

DAS NEUESTE

Daniel Schwartz' Fotos gehören nun zur kantonalen Kunstsammlung

■ Der Regierungsrat hat beschlossen, Fotografien von Daniel Schwartz zu erwerben. Bald erscheint auch Schwartz' Fotobuch «Straits, Gates and Barriers. The Geography of Globalisation».

Mitte August dieses Jahres hatte der Regierungsrat des Kantons Solothurn auf Antrag der Fachkommission Foto und Film des Solothurner Kuratoriums beschlossen, Farbfotos des Solothurner Fotografen

Daniel Schwartz zu erwerben. Die fünf Aufnahmen bilden zwei Serien bestehend aus drei bzw. zwei Bildern: Die eine nennt Schwartz «Territory of thought». Entstanden sind die Bilder mit den Namen «China 2001» 2006. Die zweite Serie «Wares for the tang» (zwei Aufnahmen mit den Titeln «Uzbekistan 2002» und «China 2001») ist ebenfalls in diesem Jahr entstanden.

Im Beisein von ehemaligen sowie aktiven Mitgliedern der Fachkommission

Foto und Film, des Leitenden Ausschusses des Kuratoriums sowie weiterer Interessierter fand am 8. November eine kleine Übergabefeier auf Schloss Waldegg statt.

Fotobuch vor Publikation

Der 1955 in Olten geborene Schwartz wird zudem bald auch ein Fotobuch veröffentlichen können. Im kommenden Jahr soll «Straits, Gates and Barriers. The Geography of Globalisation» erscheinen. Das Projekt fand vor acht Jah-

ren seinen Anfang: 1998 war Schwartz für eine Kulturzeitschrift unterwegs, das Phänomen Geld in verschiedensten Ausprägungen bildlich festzuhalten.

Die Idee hat sich verselbstständigt und neben der Reportage ist das Buch entstanden. Im Mittelpunkt der Bilder steht nicht die Infrastruktur, sondern der Mensch, der sich den neuen Bedingungen anpassen muss. Der Kanton finanziert das Buch mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds. (GLY)

Königshalle Balsthal neu eröffnet

■ Vor gut drei Jahren aus einer Konkursmasse erworben, wird die Königshalle auf dem ehemaligen Von-Roll-Areal in der Klus zum kulturellen Geheimtipp.

Im Rahmen einer kleinen Feier wurden Anfang September der Abschluss der Umbauarbeiten der Königshalle in Balsthal gefeiert und die Halle als neuer Veranstaltungsort einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt (www.koenigshalle.ch). Der Balsthaler Peter Eggenschwiler hatte zusammen mit Marc Bloch und Urs Flückiger Ende 2003 eine marode Fabrikhalle auf dem ehemaligen Von-Roll-Areal in der Klus aus einer Konkursmasse erworben. Der Kauf dieser Liegenschaft geschah nicht ganz freiwillig, und es war auch nicht so, dass sich der Transportunternehmer, der Arzt und der Versicherungsmann berufen gefühlt hätten, als Event-Manager tätig zu werden...

Umfangreiche Sanierung

Der Balsthaler Theaterverein, die Dramatisch-Literarische Gesellschaft (DLG), in der alle drei Mitglieder sind, hatte schon seit Jahren Probleme,

in Balsthal eine geeignete Bühne für Aufführungen zu finden. Seit nun die drei Vereinsmitglieder die Königshalle als Privatpersonen gekauft haben, scheint dieses Problem gelöst. Jeweils in den Monaten Oktober und November waren Aufführungen der DLG in der Königshalle geplant.

Dafür hatten und haben Eggenschwiler, Bloch und Flückiger mit dem Erwerb der Halle gleich ein paar Probleme mehr zu lösen. Es mussten eine behindertengerechte Toilettenanlage, eine Heizung und ein Office eingerichtet

werden. Zudem wurden eine Bühne erstellt und das undichte Dach repariert. An diese Arbeiten leistete der Kanton einen symbolischen Beitrag als Investitionshilfe, dies jedoch verknüpft mit dem Anliegen, die Königshalle mit einer Trägerschaft in der Region breiter abzustützen, denn die Halle hat das Potential zu einem wichtigen kulturellen Zentrum.

Die Auslastung der Halle ist in den vergangenen Monaten stetig gestiegen. Es scheint sicher, dass künftig in der Klus noch mehr Veranstaltungen für maximal 200 Personen pro

Abend durchgeführt werden. «Wichtig sind die jeweiligen Veranstaltungen des Balsthaler Kultur-Vereins KulturPunkt, die stets in der Königshalle stattfinden», berichtet Marc Bloch. Er will auch bezüglich der Trägerschaft auf diesen Verein zugehen. Ein weiteres Highlight waren sicherlich auch die Operaufführungen der Kantonsschule Solothurn. Die Halle soll nach den Ideen der Besitzer grundsätzlich vermietet werden, doch ist es möglich, dass auch ab und zu Veranstaltungen in Eigenregie durchgeführt werden. (CHH)



In der Industriezone des von Roll-Areals in Balsthal gibts dank der Königshalle seit September dieses Jahres ein Kulturleben.

DIES UND DAS

Während sechs Monaten in Paris arbeiten

■ Das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung Solothurn bietet, in Zusammenarbeit mit dem Aargauer Kuratorium, Solothurner Kulturschaffenden einen Atelieraufenthalt in Paris an. Kulturschaffende jeden Alters und aller Richtungen mit Wohnsitz oder im oder engem Bezug zum Kanton Solothurn können sich um einen Aufenthalt im entsprechenden Atelier bewerben. Das Atelier

steht einer Bewerberin oder einem Bewerber für einen sechsmonatigen Aufenthalt von Januar bis Juni 2008 und von Juli bis Dezember 2008 zur Verfügung. Das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung Solothurn übernimmt die Mietkosten und beteiligt sich an den Lebenshaltungskosten.

Die Bewerbungen müssen bis 5. Januar 2007 (Poststempel) bei der Geschäftsstelle

eingetroffen sein. Der Entscheid wird spätestens im Mai 2007 mitgeteilt. Die Bewerbungsunterlagen sind zu beziehen bei: Kultur Schloss Waldegg, zhd. Kuratorium für Kulturförderung, KünstlerInnen-Atelier Paris 2008, Schloss Waldegg 1, 4532 Feldbrunnen - St. Niklaus, Tel. 032 624 4949, Fax 032 624 4950, E-mail aks@dbk.so.ch (oder unter www.aks.so.ch).

DAS OLTNER ATELIER IN GENUA

■ Der Kunstverein Olten, unterstützt vom Kanton Solothurn, stellt Kulturschaffenden mit Bezug zu Kanton oder Kunstverein in Genua ein Atelier von Mai 2007 bis Oktober 2008 für sechs Monaten zur Verfügung. Ausschreibungsbedingungen über: Kunstverein Olten, Postfach, 4603 Olten oder unter Telefon 062 212 81 71 (Roland Winiger); Bewerbungen bis 31. Dezember 2006.